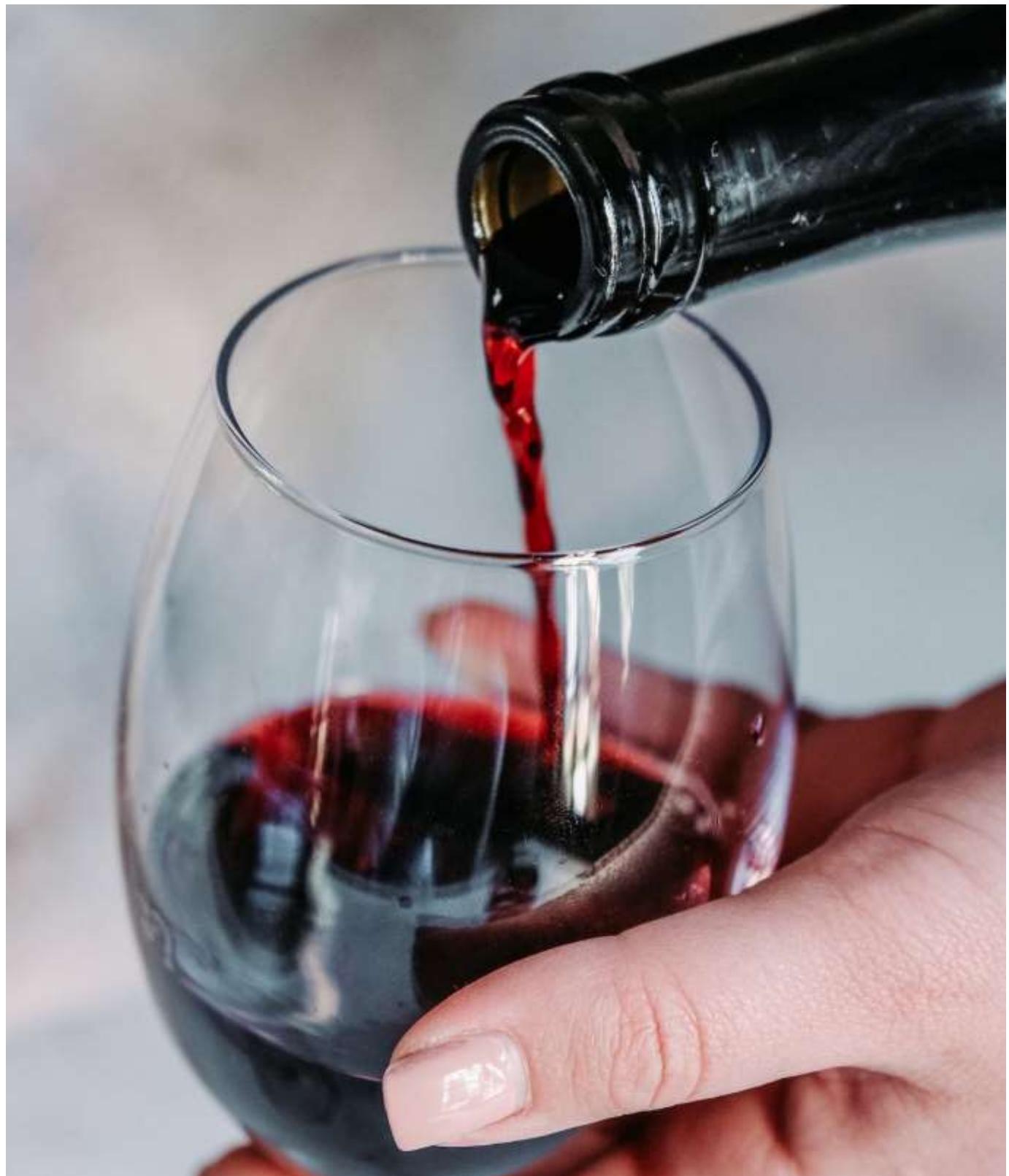


2. Sonntag im Jahreskreis

16. Jänner 2022



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitende Gedanken

Vieles hat uns in den letzten Wochen und Monaten bedrückt und Angst eingejagt. Manches hat sich selbstständig gemacht, wächst uns über den Kopf und stimmt viele von uns traurig. Im Evangelium dürfen wir uns heute freuen, Gäste bei einer Hochzeit zu sein, bei der Hochzeit in Kana. Was sich wie ein Wunder anhört, wird zu einem Zeichen für die Nähe Gottes, für sein Reich, das uns durch die Ankunft Jesu eröffnet wird.

Bei seinem Abschied hat uns Jesus zudem seinen Geist verheißen. Die uns geschenkten Gnadengaben dieses göttlichen Beistands sollten wir einsetzen, im Miteinander der unterschiedlichsten Kräfte, zum Nutzen für ein gelingendes Leben von uns allen.

Dazu dürfen wir uns immer wieder an die Liebe Gottes wenden und im Kyrie zu unserem Herrn rufen:

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast Zeichen gewirkt, damit wir deiner Liebe glauben.

Kyrie, eleison.

Du hast Zeichen gewirkt, damit wir den Vater im Himmel preisen.

Christe, eleison.

Mit Hilfe der Gaben des Hl. Geistes befähigst du uns, Zeichen zu setzen.

Kyrie, eleison.

Tagesgebet

Guter Gott,

bei der Hochzeit zu Kana hat dein Sohn Wasser in Wein verwandelt:

Für viele ein Rätsel, für andere ein Wunder, ein Zeichen zu Jesus hin, das auf Größeres verweist: Auf seine göttliche Kraft.

Bewahre auch uns heute das Staunen vor deinem Wirken in dieser Welt.

Lass uns offen sein für die Zeichen deiner Gegenwart und für die Gaben deines Geistes, die wir so oft übersehen und nicht einsetzen.

So, wie die Gottesmutter den Menschen geraten hat, auf Jesus zu hören, lass auch uns heute hellhörig sein für dein „Fleisch“ gewordenes Wort, Jesus Christus.

Amen.

1. Lesung

Jes 62,1-5

Lesung aus dem Buch Jesája.

Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel. Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des Herrn für dich bestimmt. Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des Herrn, zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes. Nicht länger nennt man dich „Verlassene“ und dein Land nicht mehr „Verwüstung“, sondern du wirst heißen: „Ich habe Gefallen an dir“ und dein Land wird „Vermählte“ genannt. Denn der Herr hat an dir Gefallen und dein Land wird vermählt. Wie der junge Mann die Jungfrau in Besitz nimmt, so nehmen deine Söhne dich in Besitz. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 12,4-11

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder!

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.

Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 2,1-11

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter.

Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn. [Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit.]

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

Das Wunder von Kana hat mich schon immer angesprochen. Ich will da nichts gegen all die anderen Wunder Jesu sagen, die wahrscheinlich sehr viel eindrucksvoller und wichtiger waren, als das zu Wein verwandelte Wasser. Denn bei diesen anderen Wundertaten hat Jesus schließlich Menschen gesund gemacht, Frauen und Männer von ihren Nöten, ihren Lebenskrisen befreit, ja selbst Tote auferweckt. Dagegen ist das, was bei dieser Hochzeit passiert ist, geradezu unbedeutend und dient allein dazu, dem Brautpaar die Hochzeitsfreude nicht zu trüben. Heißt es in einem bekannten Psalm (Ps 104,15) doch: Der Wein erfreut das Herz des Menschen. Gerade deshalb ist für mich das Wunder von Kana so sympathisch.

Im Johannesevangelium ist es das erste Wunder Jesu und der Beginn seines öffentlichen Wirkens. Der Evangelist nennt es programmatisch ein erstes „Zeichen“.

Johannes will uns Jesus vorstellen – Sein ganzes Evangelium ist eigentlich nichts anderes, als eine Hinführung und Offenbarung der göttlichen Kraft Jesu. Beim ersten Zeichen von Jesus geht es um die Wandlung von Wasser in Wein. Aber dieser Wein steht nicht allein dafür, dass er ein unbedeutendes Hochzeitsfest gerettet hat. Charakteristisch für das Denken des Evangelisten ist der Satz des Tafelmeisters, wenn dieser den Bräutigam fragt, warum er den guten Wein bis „jetzt“ aufbewahrt hat. Dieses „**Jetzt**“ soll uns hinweisen auf den **Anbruch der messianischen Heilszeit**. Auf die „Stunde“, in der erstmals aus der Fülle des Heils – im wahrsten Sinne des Wortes – geschöpft wird!

Johannes will uns vor Augen führen, dass in Jesus dieses Heil, Gott selbst, in die Welt gekommen ist und sich mit den Menschen verbindet, mit seinem Volk, mit uns – so haben wir es zu Weihnachten gefeiert.

Deshalb geht es im heutigen Evangelium für mich auch nur vordergründig um die Sorgen eines Brautpaars. Denn die Aussage, die dahintersteckt, offenbart mir: Unser Gott nimmt Anteil an allem, was mich im Leben beschäftigt und bewegt. Alles, was mich ausmacht – meine Freuden, meine Schmerzen, meine großen und kleinen Sorgen – alles ist IHN wichtig, alles hat vor IHN seinen Platz, kann ich vor IHN hinlegen.

Dabei ist die Hochzeitsgesellschaft auf ein Wunder gar nicht vorbereitet. Nach den Kriterien der heutigen Marketingspezialisten wird in der Geschichte so ziemlich alles falsch gemacht, was einer modernen Öffentlichkeitsarbeit entspricht: Der Ort, das weitgehend unbekannte Dorf Kana in der Nähe von Nazaret und auch der Zeitpunkt waren schlecht gewählt. Denn es gab lauter unvorbereitete „follower“ – so würde man es in der heutigen Zeit des Internets und der sogenannten „sozialen Medien“ nennen: Einen unwissenden Tafelmeister, einen erstaunten Bräutigam – ja die gesamte Hochzeitsgesellschaft bekommt mitten in der ausgelassenen Stimmung vom

Weinwunder anscheinend nichts mit. Lediglich Maria, die Diener und die Jünger Jesu wissen Bescheid.

Vielleicht gehört aber gerade das Unspektakuläre zum Zeichen, das Jesus setzen wollte: Mitten im Leben einfacher Leute verwandelt er das ganz Gewöhnliche, das Wasser, in ein Element der Freude, in Wein. Er will damit seinem Umfeld die Freudenbotschaft vom Reich Gottes in alltäglichen irdischen Zusammenhängen erfahrbar machen.

In deutlichem Kontrast zu dieser Frohbotschaft Jesu steht unser derzeitiges Lebensgefühl, das ich – etwas überspitzt – mit einem Jammertal vergleichen möchte. Die Medien und die gegensätzlichen Strömungen in der Politik machen es uns tagtäglich vor. Viele klagen in diesen Tagen der Pandemie über alles Mögliche, was nicht auf der Stelle funktioniert. Die Unzufriedenheit hat eine ganz neue Qualität erreicht – in Anlehnung an das heutige Wunder würde ich diese Stimmungslage als eine Rückverwandlung vom Wein der Freude in ein Wasser der Selbstsucht und des Gegeneinanders bezeichnen, das unser Zusammenleben gewissermaßen geschmacklos werden lässt. Oder vielleicht könnten wir es gleich mit einer Wandlung von Wein in Essig vergleichen, wenn man die Gesichter so vieler Unzufriedener sieht. Dabei sollten wir als Gläubige das Positive aufgreifen: Weil uns durch den, von Gott verliehenen, menschlichen Froschengeist ein Herauskommen aus diesem Stimmungstief ermöglicht wird.

Für ein gelingendes Leben und für eine neue Lebensfreude ist unser eigenes Zutun gefragt: Durch unser Wohlwollen, unser Zugehen auf den Nächsten, im Sinne von Nachsicht und Rücksicht gepaart mit Zuversicht, können Gegensätze überwunden und eine neue Hoffnung geschöpft werden. Dazu sollten wir das Wirken des Hl. Geistes an uns heranlassen. Der Apostel Paulus hat in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth aufgezählt, was Gottes Geist in uns und durch uns bewirkt. „*Einem jeden teilt der Geist eine besondere Gabe zu*“, schreibt Paulus, „*damit sie anderen nützt*“.

Er schärft damit seinen Lesern ein, dass ein Zusammenleben nur funktionieren kann, wenn alle ihre individuellen Gaben bündeln und sie fürs Ganze wirksam werden lassen. Auf das Heute übersetzt, heißt das: **Unsere Begabungen** haben zur Erzielung eines guten Gemeinschaftslebens nur dann einen Sinn, wenn wir sie **füreinander** und nicht gegeneinander **einsetzen**.

Auch unsere Pfarre braucht das Engagement vieler von uns, um lebendig zu sein. Daher möchte ich appellieren, bringt euch mit euren Charismen ein und macht euch z.B. Gedanken für eine Kandidatur bei der heurigen Pfarrgemeinderatswahl. Ihr werdet die Erfahrung machen, dass es eine Freude bereitet, an etwas Sinnvollem und Sinnstiftendem mitzuwirken.

Das **Miteinander** von Menschen in seiner Nachfolge ist vielleicht das wichtigste Erbe, das uns Jesus Christus hier auf Erden hinterlassen hat. Sein Geist schenkt uns dazu die Gaben. Dass sie wirklich von Nutzen sind, dass sie sich nicht in Luft auflösen, sondern Frucht bringen, das liegt ein gutes Stück weit an uns, und zwar an jeder und jedem Einzelnen.

Fürbitten

Wir beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der seine Kirche durch seinen Geist führt und sie immer wieder neu mit seinen Gaben beschenkt. Ihn bitten wir um seine Hilfe:

- Für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen: Schenke ihnen Kraft und Freude, die Menschen durch Wort und Tat zu dir zu führen. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Für alle Getauften: Um die Freude am Glauben und dafür, dass sie sich mit ihren Gaben in der Kirche einbringen können und Erfüllung am gemeinsamen Miteinander finden. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Für alle Paare, die sich im heurigen Jahr auf ihre Hochzeit vorbereiten, bitten wir um deinen Segen: Hilf ihnen, das Leben in Liebe und gegenseitiger Hilfe glücklich zu gestalten. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Für alle, die sich in der derzeitigen Pandemie entwurzelt, nicht gehört und nicht verstanden fühlen: Wecke in ihnen ein neues Vertrauen in dich und ihre Mitmenschen. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.
- Für unsere Verstorbenen: Schenke ihnen das Leben voller Glück in der Gemeinschaft mit dir. Christus höre uns.
A: Christus, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, du Spender von Hilfe und Gnade,
wir danken dir für deine Sorge um uns.
Sei gepriesen immer und ewig.
Amen.

Schlussgebet

Du hast uns reich beschenkt, Gott, in dieser Feier.
Lass uns dankbar in den Alltag hinausgehen und dein Wort in die Tat umsetzen. Dein Geist stärke uns, damit wir niemals Mut, Hoffnung und Motivation verlieren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Segensbitte

Der Vater, der in seiner Liebe Leben und Zukunft für die Menschheit will, sei bei euch.
Jesus, der diese Sehnsucht konkret werden ließ, ermutige euch.
Der Heilige Geist, der die Menschen begeistert, führe euch.
Amen.
Und der Segen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes komme auf euch und alle, denen ihr mit euren Gaben dient.
Amen.

Im inneren Weinkeller ...

Im inneren Weinkeller
Trank ich von meinem Geliebten,
und als ich hervorkam
auf dieser ganzen Aue,
wusste ich nichts mehr
und verlor die Herde, der ich zuvor gefolgt

Johannes vom Keuz

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Jeff Siepman on unsplash.com

Texte (wenn nicht anders angegeben): Dr. Wolfgang Traunmüller

Schlussgebet: Matthias Boensmann

Segensbitte: predigtforum.com

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020